

Meinungen und Profile

Kommentar

Rosinenpickerei, die uns schadet

Wir holen für unsere Spitäler günstige Arbeitskräfte aus Deutschland und Frankreich. Gleichzeitig verunmöglicht die Politik, dass wir uns im Ausland operieren lassen können. Das ist inkonsequent – und kostet uns Millionen.

Die Schweiz hat europaweit die höchsten Gesundheitskosten: Rund zwölf Prozent des Bruttoinlandprodukts fliesst in die Spitäler, Arztpraxen und Apotheken. Im Schnitt sind es in Europa rund zehn Prozent. Auch wenn wir unbestritten eines der besten Gesundheitssysteme der Welt haben: Die Politiker hätten die Hebel in der Hand, die Kosten ohne Qualitätseinbussen zu senken. Allein, ihnen fehlt der Mut. Gesundheitsdirektoren wie der Basler Lukas Engelberger (Die Mitte) schrecken davor zurück, Spitäler zu schliessen. Obwohl es nirgends in Europa so viele

Spitalbetten pro Kopf gibt wie in der Region. Engelberger fürchtet die Spitallobby zu Recht. Die Ankündigung von Spitalschliessungen hat bereits mehreren Schweizer Gesundheitsdirektoren den Job gekostet, und auch wenn Engelberger derzeit sehr populär ist, eine Spitalschliessung würde ihn schlagartig zum umstrittensten Basler Regierungsrat machen. Ähnlich verhält es sich bei den Spitallisten. Diese definieren, in welchen Häusern man sich als Patient behandeln lassen kann. Heute verbietet das sogenannte Territorialprinzip des Kranken-

Die Spitallobby ist eine der stärksten politischen Widersacher dieses Landes.

versicherungsgesetzes, dass man sich im Ausland operieren lässt und die Kosten vom Staat und Krankenkasse abgedeckt bekommt. Einzig in Notfällen darf man sich im Ausland in Spitalbehandlung begeben. Es ist eine gleich in zweierlei Hinsicht höchst fragwürdige Auflage. Erstens: Wenn wir für die Behandlungen vermehrt ins Ausland gehen würden, könnten wir Hunderte Millionen Franken sparen. Allein beim Einsatz von neuen Hüftgelenken existiert ein Sparpotenzial von 147 Millionen Franken, wie der Gesundheitsökonom und

Universitätsprofessor Stefan Felder berechnet hat. Zweitens: Die unsägliche Rosinenpickerei, wonach wir deutsche und französische Arbeitskräfte für unsere Spitäler und Pflegeheime nach Bedarf importieren und im Gegenzug in der Medizin keine Leistungen ennet der Grenze beziehen, hätte ein Ende. Die Basler Spitäler aber werden alles andere als eine Öffnung des Marktes wollen. Spätestens, wenn der Gang in ein halb so teures Spital ennet der Grenze mit finanziellen Anreizen für die Patientin oder den Patienten verbunden würde, wäre der

Aufschrei programmiert. Zu befürchten ist deshalb, dass der schädliche Protektionismus im Gesundheitswesen noch lange Bestand haben wird. Denn die hiesigen Politiker wissen, dass ihnen mit der Gesundheitslobby eine der stärksten politischen Widersacher dieses Landes die Stirn bieten würde, wenn sie daran rttelten.



Leif Simonsen

Leserbriefe

Ausgabe vom 18. Oktober «So geht Digitalisierung!»

Die Reise nach Jerusalem
Es befremdet mich, mit welcher Begeisterung Basel-Stadt die elektronischen Parkgebühren begrüsst. Statt lange nach einem Automaten zu suchen, könnte man jetzt einfach die Gebühr per App bezahlen! Der Automat war wohl noch selten das Problem, sondern überhaupt einen Parkplatz zu finden. Still und leise wurden tausende Parkplätze abgebaut und die Bussen elektronisch eingetrieben. Und jetzt geht das Spiel «Reise nach Jerusalem» in die nächste Runde. Entweder hat man einen Sitz, spricht

Parkplatz und drückt dort Geld ab, oder man hat keinen und wird sofort gebsst! Ein perverses Spiel mit den Autofahrern. Eine Gästekarte für 20 Franken mag für Schweizer noch erschwinglich sein, für Gäste aus dem umliegenden Ausland ist sie horrend. Ausserhalb parkieren und auf den OV umsteigen, zieht auch nicht mehr, denn überall wird heute abgezockt. Selbst mit der Anwohnerparkkarte hat man keinen sicheren Parkplatz mehr, aber garantiert eine Parkbusse und die alljährliche Autosteuerrechnung! Die Lösung: Man kommt nicht mehr nach Basel und lässt die Stadt links liegen, oder zieht

weg, wie ich das nach meiner Pension mache. Mögen sich die Grünen in der Velostadt wohl fühlen, einmal kommt auch für sie die Erkenntnis, dass niemand mehr da ist, der Geld in die Staatskasse bringt.

Beat Degen, Basel

Ausgabe vom 18. Oktober «Parmelin warnt eindringlich vor Stromknappheit»

Stromknappheit wird bald real
Grüne und SP gaukeln uns immer wieder vor, dass wir trotz der geplanten Änderungen in der Energiepolitik in der ganzen Schweiz auch in Zukunft genügend Strom zur

Verfügung haben werden. Ich habe da meine berechtigten Zweifel, wenn ich dem Artikel von Bundesrat Parmelin Glauben schenken darf. Wir werden angehalten, in naher Zukunft Elektroautos statt Benziner zu kaufen und selbst funktionierende Gasheizungen durch Wärmepumpen zu ersetzen. Dazu benötigen wir aber schon bald mehr und nicht weniger Strom als heute. Diese Rechnung scheint also im Moment eindeutig nicht aufzugehen. Wenn die Stromgarantie aber schon in wenigen Jahren nicht mehr gewährleistet ist, dann werde ich persönlich auf ein teures Umrüsten meines Autos und meiner erst wenige Jahre

alten Gasheizung verzichten, und diesen Schritt erst wagen, wenn wir wieder langfristig genügend Strom zu Verfügung haben werden. Die grüne und linke Energiepolitik muss dringend realistischer, konkret umsetzbar und bezahlbar werden, um sie bei Abstimmungen unterstützen zu können. Aktuell fehlt das Vertrauen in die Politik in weiten Teilen der Bevölkerung. Nicht alle können sich ein Haus leisten, wie das AUE mit seinem technisch sicher sehr interessanten und vorbildlichen Vorzeigeobjekt am Fischmarkt. Die Politik ist also gefordert und muss dringend etwas tun, dass die drohende Stromknappheit

nicht zu dramatischer Realität wird!

Rolf von Aarburg, Bettingen

Ausgabe vom 12. Oktober «In eigener Sache»

Papierknappheit
Zeitungspapier sei momentan Mangelware, deshalb müsse auch der BaZ-Umfang reduziert werden. Wer am Briefkasten keinen «Stopp-Kleber» angebracht hat, muss diese Aussage klar zurückweisen, denn: Jeden Tag wird Werbung in Mengen zugestellt. Die Schweizerische Post kurbelt den Papierverschleiss noch an.

Hansruedi Troxler, Allschwil

Heute vor einem Jahr



Vorlage für Schneewittchen Viele kennen sie, ohne sie je gesehen zu haben: die amerikanische Tänzerin, Schauspielerin und Choreografin Marge Champion. Sie war das Tanzmodell für viele Disney-Trickfilme, zum Beispiel als Schneewittchen. Das Bild zeigt sie mit ihrem Ehemann Gower Champion. Am 21. Oktober 2020 ist Marge Champion im Alter von 101 Jahren verstorben. (red)

Fotos: Keystone/Disney

Schreiben Sie uns Ihre Meinung

Die Redaktion trifft nicht nur eine Auswahl, sie kürzt Zuschriften auch, und zwar ohne Rücksprache mit den Autorinnen und Autoren. ber die Auswahl oder nicht veröffentlichte Briefe wird keine Korrespondenz geführt. Gerne nehmen wir Ihre Leserbriefe unter dieser Adresse entgegen: bazonline.ch/leserbriefe

Basler Zeitung

Gegründet 1842 (National Zeitung) und 1844 (Basler Nachrichten)

Herausgeberin. Tamedia Basler Zeitung AG

Leserschaft. 99'000 (MACH-Basic 2021-1)
Digital: 101'000 (Net-Metrix 2020-2)
Gesamt: 191'000 (Total Audience)

Verbreitete Auflage: 38'978 Exemplare (WEMF 2020)
Davon verkaufte Auflage inkl. Replica: 37'200
Grossauflage: Donnerstag 95'048

Jahresabonnement inkl. Sonntagszeitung für 12 Monate CHF 585.-

Weitere Abonnementsangebote auf verlag.baz.ch/abo/

Verleger. Pietro Supino

Chefredaktion Redaktion Tamedia. Arthur Rutishauser, Chefredaktor (ar), Adrian Zurbruggen, Stv. (azu), Armin Mller (arm), Iwan Stdler (is), Michael Marti (MMA)

Redaktion. Aeschenschplatz 7, Postfach 2250, 4002 Basel, Tel. 061 639 11 11, redaktion@baz.ch, vornamen.name@baz.ch

Chefredaktor. Marcel Rohr (mr)

Chefredaktion. Markus Wuest, Stv. (mw), Laila Abdel'Al, Assistentin

Todesanzeigen. inserate.baz@goldbach.com, Tel. 061 639 12 18

Druck. DZB Druckzentrum Bern AG, Zentweg 7, 3006 Bern

Tamedia Basler Zeitung AG. Bekanntgabe namhafter Beteiligungen: Neue Fricktaler Zeitung AG, Presse TV

Ombudsmann Ignaz Staub, Postfach 837, 6330 Cham 1, ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

Ausführliches Impressum online oder in der BaZ-Samstags-Ausgabe